

Rundbrief 11/2018 29.06.2018

Der Rundbrief ist vertraulich und nur für die Mitglieder bestimmt

Themen:**Zusammenfassung**

1. Preise: Die Notierung der EZG in der Pfalz hat heute 72,00€/dt als Erzeugerpreis bestätigt. Daran sollten wir festhalten

2.: Marktgeschehen: Im Mai ist der Absatz um 15,2% gestiegen, bzw. den ersten 5 Monaten dieses Jahres wurden 7,5% mehr Bio Kartoffeln gekauft

3. : Auf dem Acker Bisher stehen die meisten Bestände gut da, im Norden aber nur mit extremen Beregnungsaufwand.

1. Preise

Viele von uns reiben sich gerade die Augen. Wir haben die 26.KW und der Preis für deutsche Bio Frühkartoffeln sind auf einem sehr niedrigen Niveau, der Einstiegspreis zu diesem Zeitpunkt lag meistens bei 80,00€++.

- In den vergangenen Jahren war die Umstellung auf Pfälzer Ware bundesweit in der Regel nicht vor der 28./29KW, also Mitte Juli. In diesem Jahr wurden die ersten deutschen Bio Kartoffeln für den LEH in der 25.KW gerodet
- Es gibt kaum noch Importe.
- Das Angebot aus Österreich ist überschaubar
- Die Nachfrage nach heimischen Frühkartoffeln ist da.

Warum wir jetzt diesen Preis haben, ist nicht nachvollziehbar

Die Kalkulationsgrundlage nach der letzten Ausschreibung Anfang Juni lag bei 83,00€ **franco** Packbetrieb. Das war der Preis für Bio Kartoffeln aus Spanien. Dieser Preis war bis einschließlich Donnerstag den 28.06.2018 festgeschrieben. (Zum Zeitraum: Wenn die Ausschreibung am Donnerstag abgegeben wird, gibt es in der Regel bis zum Abend ein Ergebnis. Dieser Preis ist dann ab der folgenden Woche Freitag gültig für die Auslieferung ab Montag darauf- das muss man/frau sich einmal anhand eine Kalenders ansehen)

Am Donnerstag nächster Woche ist wieder eine neue Preisrunde. Jetzt kommt es darauf an, dass aus der Pfalz das richtige Preissignal kommt. Wenn die Erzeuger dort einen Preis x erzielen wollen, dann muss klar sein, dass für die Angebotsgrundlage der Transport noch dazu kommt.

In den letzten Jahren gab es immer einen Erzeugerpreis plus 5,00€ Fracht. Ohne diese Mischkalkulation würden die Packbetriebe möglichst nur vor der „Haustür“ einkaufen, für viele von unseren Betrieben wäre das ein großer Nachteil.

2. Marktgeschehen**AMI Marktinformation : Mainachfrage übertraf das Vorjahr um 15 %**

Im Mai 2018 kauften die privaten Haushalte in Deutschland 15 % mehr Bio-Kartoffeln als im Vorjahresmonat. Die Nachfrage nach Bio-Kartoffeln zeigt seit Beginn des Jahres 2018 - bis auf nahezu unveränderte Vorjahresmengen im Januar - einen Anstieg im Vergleich zu 2017. Insgesamt wurden in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres 7,5 % mehr Bio-Kartoffeln erworben, so die AMI-Analyse auf Basis des GfK-Haushaltspanels. Bei den guten Maiverkäufen dieses Jahres darf nicht vergessen werden, dass es sich zu Teilen um Bio-Kartoffeln aus Ägypten und Israel handelte, während die spanischen Lieferungen noch auf sich warten ließen. Im konventionellen Kartoffelabsatz fielen nach einem besonders absatzschwachen April auch im Mai die Einkäufe privater Haushalte unterdurchschnittlich aus.

Die Aussage bezüglich der ägyptischen und israelischen Bio Kartoffeln ist etwas irreführend, im März 2018 gab es sogar einen Anstieg um 17,9% mit deutschen Bio Kartoffeln aus der alten Ernte. Der Mengenzuwachs im Mai hängt in der Regel mit der Spargelsaison zusammen und wurde auch mit deutscher Ware verzeichnet.

Österreichs Frühkartoffeln sind überwiegend für den heimischen Markt

Noch gibt es keine Österreichischen Bio-Frühkartoffeln auf dem deutschen Markt, aber ein kleines Angebot dürfte zumindest in den grenznahen Gebieten in Süddeutschland dann in den deutschen Handel fließen, wenn es denn soweit ist. In Österreich wurden für die Kampagne 2018 weniger Bio-Frühkartoffeln angebaut als 2017. Mit aktuell 158 ha handelt es sich um einen Rückgang von 10 ha. Auch der österreichische LEH will nun frühestmöglich mit den eigenen Frühkartoffeln in Bio-Qualität loslegen. In den vergangenen Jahren haben die Verbraucher in Österreich noch stärker als ohnehin Wert auf regionale Herkunft gelegt. Auch in Deutschland bringt dieser Trend schon seit Jahren den hiesigen Handel dazu, das Sortiment sobald als möglich auf deutsche Ware umzustellen. (Christine Rampold)

Nach Aussage von Franz Pröglhöf, Bio Kartoffelbauer aus der Region um Wien, sind dort ca. 2/3 der Frühkartoffeln verkauft. Jetzt kommt noch die Ware aus dem Burgenland, die in Absprache mit Abnehmern aus Deutschland gerodet wird und deshalb nicht unkontrolliert auf den Markt drückt. Mit Sicherheit gibt es die eine oder andere Partie, die hier zu niedrigen Preisen importiert wird, Mengen sind das aber nicht.

3. Auf dem Acker

Die Bestände sehen in der Regel gut aus. Der Aufwand, der dafür betrieben werden muss, ist aber sehr unterschiedlich.

In den südlichen und westlichen Regionen gab es ausreichende Niederschläge, in ganz wenigen Orten hat es zu viel geregnet.

Ganz anders sieht es in weiten Teilen von Niedersachsen und dem ganzen Osten aus. Vielerorts hat es seit Ostern, also Ende März, kaum geregnet und es war sehr heiß. Ohne Beregnung sind die Kartoffeln kaum zu halten. Nur durch kontinuierliche Beregnungsgaben können die Erträge halbwegs abgesichert werden.

Wilfried Dreyer von der Naturland Fachberatung hat 450-500l/ha Wasserbedarf für die Ertragsbildung angesetzt, das heißt mehr als 15 Beregnungsdurchgänge, wenn kein Wasser aus dem Boden nachgeliefert wird. Das ist nur mit der künstlichen Bewässerung unmöglich.

Somit bleibt abzuwarten, wie die Ernte tatsächlich ausfällt.

In den nächsten Tagen startet Milena Schulz ihre nächste Runde. Die Boniturergebnisse, die sie in der Pfalz ermittelt hat, sind sehr nah an den tatsächlichen Ergebnissen dran.

Bitte unterstützt Milena, die Ernteeinschätzung ist eine weitere wichtige Grundlage für uns in der Marktbeurteilung.

Liebe Grüße
Monika